

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. III, S. 649—652 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten | 28. November 1916

Die chemische Industrie in Niederländ.-Indien.

Die chemische Industrie steht in Niederländisch-Indien erst in den Anfängen ihrer Entwicklung; sie hat durch den Weltkrieg, der den Zugang zu den bisherigen Bezugsquellen verschüttete, einen Ansporn erhalten, sich in der Erzeugung wichtiger, unentbehrlicher Artikel selbständig zu machen. In beschränktem Umfange ist dies auch geschehen, wenn dabei auch nicht im entferntesten eine Ausbildung der Industrie erreicht werden konnte wie in Japan. Immerhin lassen sich Ansätze erkennen, die mit Aufmerksamkeit betrachtet werden müssen, zumal Deutschland bisher in der Versorgung von Niederländisch-Indien mit Erzeugnissen der chemischen Industrie an erster Stelle beteiligt war.

Alkaloide werden auf Java in zwei Fabriken hergestellt. Die Bandoensche Chininfabrik gewinnt aus Chinarinde verschiedene Chininsalze, wie Chininsulfat, Chininhydrochlorid usw., sie beschäftigte im Jahre 1915 300 Arbeiter und erzeugte für die besonders nach China und Japan gerichtete Ausfuhr 92 000 kg Chininsalze. Ferner besteht in Soekaboem eine Anlage für die Gewinnung von Kokauszug, die das betreffende Alkaloid aus Kokablättern herstellt; die erst im Jahre 1915 fertiggestellte Fabrik arbeitet fast ausschließlich für die Ausfuhr.

Jodpräparate. In den Gebieten Javas, in denen Petroleum gewonnen wird, treten an einigen Stellen auch jodhaltige Mineralquellen auf, von denen aber nicht alle für die Gewinnung von Jod praktisch genutzt werden können; entscheidend ist die größere oder geringere Möglichkeit, Jod von dem gleichzeitig vorkommenden Brom scheiden zu können. Zur Ausfuhr gelangt Jod gewöhnlich in seiner Verbindung mit Kupfer als Cuprojodid, im Jahre 1913 88 000 kg im Werte von 800 000 fl. Ein kleiner Teil der Erzeugung wird im Lande selbst zur Herstellung von Jodkali, Jodsublimat, Jodoform und anderen Jodverbindungen benutzt. Auf Java und Madoera bestehen 10 Jodfabriken, davon befinden sich 9 Anlagen mit 320 Arbeitern in der Residentschaft Soerabaja, während auf der Insel Madoera eine Fabrik besteht, die 75 Arbeiter beschäftigt. Einzelne Betriebe haben Maschinenanlagen von mehr als 50 PS. Arbeitsleistung.

Natriumbisulfid. Die Herstellung von Natriumbisulfid, das von den Zuckerfabriken, den Anlagen zur Aufbereitung von Gummi und den Hutbleichereien des Landes dringend benötigt wird, ist erst seit dem Ausbruch des Krieges aufgenommen worden, weil die Zufuhren aus dem Auslande, namentlich aus Deutschland, ausblieben. Es wurden bis jetzt zwei Fabriken auf Java errichtet, die den benötigten Schwefel meist aus Java beziehen.

Streichhölzer. In der Residentschaft Soerabaja besteht eine Streichhölzerfabrik, die sich aber vorläufig noch im Stadium der Versuche befindet.

Sprengstoffe. Eine Fabrik in der Residentschaft Batavia erzeugt mit Hilfe von 42 Arbeitern Romanit und ähnliche Sicherheits-sprengstoffe, die im einheimischen Bergbau eine ausgedehnte Anwendung finden.

Auf Java befinden sich 18 Laboratorien, die mit 169 Arbeitern Feuerwerkskörper herstellen, davon entfallen 8 auf die Residentschaft Semarang, drei auf die Residentschaft Pasoeroean und auf die Residentschaft Batavia. Dazu kommt noch eine sehr große Zahl an Kleinbetrieben.

Preßgas. Im Zusammenhang mit der Einführung des autogenen Schweißverfahrens, das immer mehr Verbreitung findet, sind in Westjava und in Ostjava zwei Fabriken zur Erzeugung von flüssigem Sauerstoff entstanden. Die westjavanische Fabrik in Tandjong Prick arbeitet nach dem System Linde, wobei zusammengepreßte Luft zum Erkalten gebracht und durch Destillation Sauerstoff und Stickstoff aus der flüssigen Luft geschieden werden. Die ostjavanische Fabrik befindet sich in Soerabaja. Hier besteht ferner eine Anlage zur Herstellung von flüssiger Kohlensäure nach dem Bicarbonatverfahren aus Verbrennungsgasen. Die Einfuhr von Kohlensäure für den Bedarf der zahlreichen Mineralwasser- und Limonadenfabriken ist sehr bedeutend. Ferner besteht in der Residentschaft Soerabaja eine Fabrik zur Erzeugung von Acetylen, das zur Beleuchtung von Eisenbahnwagen, Kraftwagen usw. viel verwendet wird.

Anlagen zur Gewinnung von **Leuchtgas** aus Steinkohlen bestehen auf Java in Batavia; Buitenzorg, Cheribon, Semarang und Soerabaja, während eine Fabrik in Jogja Aerogengas erzeugt. Dieses Gas wird in kleineren Fabriken auch in den Außenbesitzungen in Makassar, Sigli (Atjeh) und Palembang hergestellt.

Die **Schwefelsäureindustrie**, die besonders für den großen Bedarf der einheimischen Eisfabriken, der Arrak- und Spiritusbrennereien arbeitet, hat sich erst seit Kriegsbeginn entwickelt. Eine Schwefelsäurefabrik besteht in Ostjava, die die Säure aus Schwefel und Schwefelerzen nach dem Kammersystem gewinnt. Auch in Balik-Papan auf Borneo befindet sich eine Säurefabrik in Betrieb, die jedoch ausschließlich den Bedarf der Petroleumgesellschaft, in deren Besitz sie sich befindet, versorgt.

Schwefelsaures Ammoniak. Die Gasfabrik in Semarang erzeugt geringe Mengen als Nebenprodukt, jährlich kaum mehr als 1000 Pikul. Der Bedarf des Landes ist dagegen sehr groß, so hatte die Einfuhr von schwefelsaurem Ammoniak im Jahre 1915 einen Wert von 17 Mill. fl.

Künstliche Düngemittel. Der Industriezweig ist trotz seiner wirtschaftlichen Bedeutung erst schwach entwickelt. Es bestehen zwei Fabriken zum Feinmahlen verschiedener organischer und anorganischer Düngemittel, sowie zwei Anlagen zur Erzeugung von Knochenmehl, wobei solches nicht wie in Europa aus extrahierten, sondern aus einfach gebrochenen Knochen hergestellt wird. Das Fabrikat gelangt meist zur Ausfuhr.

Die **Seifenindustrie** befaßt sich in der Hauptsache nur mit der Herstellung von wohlfeilen Sorten, dagegen werden alle besseren Qualitäten, wie Glycerin- und Kernseifen, halbfeste Sorten (grüne Seife), Medizinalseifen usw. in großen Mengen eingeführt. Der Wert der Einfuhr nach Java und Madoera stellte sich im letzten Jahr auf rund 1,3 Mill. fl. Zu Beginn des Jahres bestanden 22 größere Seifenfabriken mit zusammen 270 Arbeitern; die meisten davon, 10 mit 174 Arbeitern, entfallen auf die Residentschaft Soerabaja, dann folgt die Residentschaft Batavia mit sechs Fabriken und 42 Arbeitern. In den Außenbesitzungen befinden sich nur in der Residentschaft Bali und Lombok eine Fabrik mit 15 Arbeitern. (Hbg. Korresp.) Gr.

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachtsätze, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Frankreich. Ausfuhrverbote vom 16./9. 1916 betreffen: Chromsäure, Chromate und Bichromate; *Fettsäuren aller Art; — *Schwefelsäureanhydrid; — *Arrak; — Arsenmetall; — *Asphalt, Bitumen und Pech; — *Walrat vom Wal- oder Pottfisch; — *Borax, Borsäure und andere Borverbindungen; — *Kalksteine, bituminöse; — *Zimt; — Halogenverbindungen des Kohlenstoffs; — Metallchloride aller Art; — *Chloride, metalloide; — *Schuhwichse; — Leim *aller Art und Stoffe* zur Herstellung von Leim (Casein, Ei-albumin* oder Sernmalbumin*, getrocknetes Blut*, Dextrin* und lösliche Stärke*, Gelatine*, Tischlerleim* und Lederleim*, abgenutzte Stücke von Häuten und Leder* und tierische Abfälle*; — Ameisenäther; — *Feldspat; — Schneidewerkzeuge, sog. „Glaserdiamanten“, jeglichen Durchmessers; — *Gewürznelken; — Material, elektrisches, für den Kriegsgebrauch, sowie Teile davon; — *Bleiwaren aller Art; — *Natrium; — *Firniss.

Die mit * bezeichneten Waren dürfen laut Verfügung vom 30./9. 1916 ohne besondere Ausfuhrbewilligung ausgeführt werden, wenn die Sendungen nach England, den britischen Herrschaftsgebieten, Schutzgebieten und Kolonien, nach dem nicht besetzten Teile von Belgien, nach Japan, Rußland oder den Ver. Staaten bestimmt sind. Hierunter fallen auch Chloride, metallische, ausgenommen Gold- und Platinchlorid. Sf.

Marktberichte.

Geschäftslage der Eisenindustrie Österreichs. Die Hochofenindustrie arbeitet nach wie vor mit höchster Anspannung aller Kräfte. Trotzdem kann der Friedensbedarf auch nicht annähernd gedeckt werden, und die Liefertermine für Materiallieferungen an die Privatindustrie müssen immer weiter gestreckt werden. Infolgedessen werden die Klagen über unzureichende Belieferung seitens der eisenverarbeitenden Industrien immer lauter. Insbesondere herrscht in Gießereien, das in Österreich auch in Friedenszeiten nur in verhältnismäßig geringen Mengen erzeugt wird, ferner in Blechen und in Altmaterial große Knappheit. Hinsichtlich der Erzversorgung der Eisenwerke ist zwar eine Verringerung in den Zufuhren aus dem Auslande eingetreten, doch konnte der Ausfall in der

letzten Zeit durch Neuerschließung bosnischer Erzlager wettgemacht werden. — Die Stahlwerke sind gleichfalls ganz in Anspruch genommen. — Die eisenverarbeitende Industrie ist heute ebenso wie die Eisenhütten- und Stahlindustrie fast ausschließlich für die Bedürfnisse der Heeresverwaltung tätig. Dies gilt insbesondere von der Drahtindustrie, der Schraubenindustrie, den Gießereien und der Maschinenindustrie. Aber auch andere Betriebszweige, die vor Monaten noch zum guten Teil für den Friedensbedarf arbeiteten, sind derzeit fast ganz auf die Bestellungen der Heeresverwaltung angewiesen. — Was die Munitionsfabriken anbelangt, so ist noch immer ein Ansteigen der Inanspruchnahme zu bemerken; die Werke arbeiten nicht nur in den eigentlichen Munitionswerkstätten für den Kriegsbedarf, sondern haben zum Teil auch ihre Neben- und Hilfsbetriebe für die Munitionserzeugung eingerichtet, teils weitere Vergrößerungen der Anlagen vorgenommen. — In der Maschinenindustrie sind vor allem jene Fabriken reichlich beschäftigt, die Maschinen für die Kriegsindustrie erzeugen. Die Aufträge der Pulverfabriken sind sehr bedeutend, groß ist ferner der Bedarf an Werkzeugmaschinen, an Motoren usw. Die Lokomotiv- und Waggonfabriken sind derart in Anspruch genommen, daß sie nicht rasch genug liefern können. (B. T.) *on.*

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

England. Colorado Salpeter-Gesellschaft, Ltd., London. Gewinn 19 838 Pfd. Sterl., aus welchem das herübergebrachte Defizit von 2790 Pfd. Sterl. beglichen wird. Zu Abschreibungen 5000 und 2500 Pfd. Sterl. im besonderen auf die Calichera-Eisenbahn. Die Aktionäre erhalten 5 sh. per Aktie steuerfreie Dividende. Vortrag 1548 Pfd. Sterl. *ar.*

Liverpool. Salpeter-Gesellschaft. Gewinn 109 625 Pfd. Sterl., wovon 41 000 Pfd. Sterl. auf die neue Oficina Mapocha und 1000 Pfd. Sterl. auf die alte Oficina Mapocha abgeschrieben werden. Die Aktionäre erhalten 100 (80%) Dividende, und 1000 Pfd. Sterl. werden vorgetragen. *ar.*

Frankreich. Das Bulletin des Annonces Legales teilt über das neugegründete Syndicat National des Matières Colorantes et de Produits Chimiques (vgl. S. 552) mit: Das Kapital besteht aus 80 000 Aktien zu 500 Frs. und wurde bar eingezahlt, wobei die als Gründer auftretenden Industriellen die Hälfte dauernd übernehmen und der Rest zur Zeichnung aufgelegt wird. Der Staat überläßt der Gesellschaft die während der Kriegszeit gebauten Pulverfabriken gegen einen Gewinnanteil von 25%. *Ma.*

Schweiz. Asta A.-G. Amerikanische Waschpulver-Industrie, Basel und Lausanne. Diese mit Sitz in Basel gegründete Gesellschaft bezweckt den Ankauf und den Weiterbetrieb der bisher von Ed. Hartmann betriebenen Waschpulverfabrik „Asta“. *ar.*

Spanien. Die Terpentingewinnung Spaniens hat sich in den letzten Jahren stark entwickelt. Im Jahre 1912 wurden 10 959 571 lbs. Terpentinöl, 37 082 445 lbs. Kolophonium und 69 426 lbs. andere Erzeugnisse gewonnen. Ausgeführt wurden 7 237 064 lbs. Terpentinöl und 25 067 737 lbs. Kolophonium, und zwar hauptsächlich nach Deutschland, Großbritannien, Schweiz und Australien, ja sogar auch nach den Vereinigten Staaten, obgleich dort das Zwanzigfache der Menge selbst gewonnen und ein großer Teil davon ausgeführt wird. *Gr.*

Rußland. Die Lage der metallurgischen Industrie im Wolgagebiet im 1. Halbjahr 1916 im Vergleich zu derselben Zeit im Jahre 1915 wird nach den kürzlich veröffentlichten Berichten des Statistischen Zentralkomitees für die Eisen verarbeitende Industrie in folgender Weise geschildert: In den ersten 6 Monaten 1916 wurden im ganzen 2 678 000 Pud Roheisen gegen 3 866 000 Pud im Jahre 1915 an die Eisenwerke angeliefert. Zur Verarbeitung wurden in dieser Zeit 3 135 000 gegen 3 470 000 Pud im Jahre 1915 abgeführt. Die Vorräte an Roheisen betrugen zu Ende der Berichtszeit 903 000 gegen 1 555 000 Pud im Vorjahr. Im Juni dieses Jahres hatten im Vergleich zum Monat vorher die Anlieferung und Abfuhr etwas zugenommen, während die Vorräte zu Ende des Monats eine Verminderung aufzuweisen hatten. Was die Stahl- und Eisen-Halbfabrikate anbetrifft, so hat sich darin im 1. Halbjahr 1916 im Vergleich zu 1915 ebenfalls sowohl in der Erzeugung und Abfuhr zur Verarbeitung als auch in den Vorräten der Fabriken eine Verminderung bemerkbar gemacht. Die Erzeugung in den ersten 6 Monaten 1916 belief sich auf 5 693 000 gegen 6 185 000 Pud im Jahre 1915, die Abfuhr zur Verarbeitung auf 5 874 000 gegen 6 301 000 Pud und die Menge der Vorräte zu Ende der Berichtszeit auf 420 000 gegen 761 000 Pud im Jahre 1915. Auch für fertiges Eisen und Stahl war die Lage im 1. Halbjahr 1916 nicht günstiger. Nur beim Verkauf und in den Vorräten am Schlusse der Berichtszeit konnte man eine kleine Zunahme verzeichnen, wie folgende Ziffern zeigen: Erzeugung 4 345 000 Pud (1915: 4 697 000 Pud), Verkauf 2 116 000 Pud (2 095 000 Pud) und Vorräte 1 047 000 Pud (1 005 000 Pud). Die Herstellung der wichtigsten Sorten von Eisen und Stahl stellte sich in den ersten 6 Monaten 1916

auf 1 823 365 Pud (1915: 3 093 783 Pud), der Verkauf auf 1 269 792 Pud (1 314 002 Pud) und die Vorräte am Schluß der Berichtszeit auf 523 434 (579 358) Pud. Runder und quadratisch gezogener Draht ist im 1. Halbjahr 1916 überhaupt nicht hergestellt worden. Die Herstellung von Eisen- und Stahlblechen hat etwas abgenommen, dagegen sind Verkauf und Menge der Vorräte etwas gestiegen. *Wth.*

Österreich-Ungarn. Der Aussiger Chemische Verein gründet in Gemeinschaft mit Wagenmann, Seybel u. Co. in Budapest, und mit Paul Goldstein von der Firma Joseph Rosenberger in Wien eine **Erzbergbau-A.-G.** in Budapest mit vorläufig 500 000 K. Aktienkapital. Zweck der Gesellschaft ist hauptsächlich die Erschließung neuer Schwefelkiesbergbaue in Ungarn und Tirol. *on.*

Die dem Bankverein nahestehende **Ungarische Gummwarenfabriken A.-G.** hat die Aktienmehrheit der Automobilgesellschaft Josef Bardi in Budapest erworben. *dn.*

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Die **Elektro-Osmose-A.-G.**, an der das Wiener Bankhaus S. u. M. Reitzes hauptbeteiligt ist, errichtete in Staudt, Kreis Montabaur (Westerwald), die „Westerwälder Elektro-Osmose-Tongewerkschaft“, welche den Betrieb und die Ausbeutung des Bergwerks Tonerdezeche Timpel bezweckt. *Wth.*

Verschiedene Industriezweige.

A.-G. Vereinigte Chemische Fabriken S. T. Morosow, Krell, Ottmann, Berlin. Eine Bilanz konnte der Vorstand auch für das am 30./6. cr. beendete Geschäftsjahr 1915/16 nicht vorlegen, da alle Unterlagen fehlen. Die Inbetriebnahme der polnischen Fabriken war bislang nicht möglich. Der Fabrikbetrieb für Schwefelsäure in Srodula ist durch die Entfernung der Bleiapparaturen gänzlich zerstört, Schadenersatzansprüche werden erhoben werden. In der Fabrik Grodzisk wurde der Graukalk beschlagnahmt. Von Materialien und Waren ist nichts mehr auf Lager. Vorhanden sind noch Ballons und kleinere Restbestände. Die endgültige Abrechnung und Restzahlung der in der Fabrik Srodula beschlagnahmten Waren schwebt noch. Eine Verbindung mit der Leitung der in Rußland gelegenen beiden Fabriken herzustellen, ist trotz aller Bemühungen nicht gelungen, so daß über diese Betriebe nichts berichtet werden kann. (B. B. Z.) *dn.*

Portland-Cementfabrik Germania, A.-G., Hannover. Abschreibungen auf Anlagekonten 374 625 (370 040) M., auf Außenstände 5069 (1891) M., Reparaturen 219 865 (185 940) M., Unkosten 299 807 (312 897) M., Zinsen und Diskonto 372 229 (359 551) M. Gewinnüberschuß 113 156 (109 174) M. Dividende 0. Vortrag 94 498 (100 174) Mark. Aus den Gebieten, für welche Kartellverträge bestehen, gingen die Abrufungen in ihrer Gesamtheit auf etwa die Hälfte des letzten Friedensjahres zurück. Hingegen gelang es, dort, wo Gelegenheit zur freien Betätigung verblieb, Aufträge in größerem Umfang hereinzuholen, so daß auf dem Hauptwerk Misburg mit Einschränkungen ein geregelter Betrieb durchgeführt werden konnte. Daneben war es uns möglich, unsere Vorräte etwas zu verringern. Unser westfälisches Werk Ennigerloh, dessen Beschäftigung ausschließlich durch die Verhältnisse im Rheinisch-Westfälischen Zementverband bestimmt wird, kam erst zu Beginn dieses Jahres wieder in laufenden Betrieb. Bei dem vollkommenen Darniederliegen der Bautätigkeit ist die an und für sich unerfreuliche Lage der Zementindustrie in dem Berichtsjahre durch die fortgesetzte Steigerung der Kohlenpreise, der Betriebsmaterialien und der Löhne weiter ungünstig beeinflusst worden, und auch der Mangel an geeigneten Arbeitskräften hat sich empfindlich fühlbar gemacht. Die unausbleibliche Folge war eine erhebliche Steigerung der Selbstkosten, die in einer entsprechenden Erhöhung der Verkaufspreise nicht zum Ausdruck gekommen ist. *ar.*

Maschinenbau-A.-G. Golzern-Grimma. Grimma. Bruttogewinn einschl. Vortrag 235 804 (152 767) M. Abschreibungen 46 076 (102 442) Mark Reingewinn 121 727 (14 855) M. Dividende: auf die Vorzugsaktien 5% und Nachzahlung der rückständigen Vorzugsdividende von 5% für die Geschäftsjahre 1913/14 und 1914/15 insgesamt also 15 (0) %; auf die Stammaktien 4 (0) %. Vortrag 28 825 (14 855) M. *ar.*

Dividenden 1916 (1915).

Adler u. Oppenheimer, Lederfabrik A.-G., 20%; — Aktienbierbrauerei in Essen a. d. Ruhr 15 (15) %; — Aktienbierbrauerei Marienthal, Hamburg, wieder 6 1/2 %; — Aktien-Bierbrauerei zu Reisewitz, Dresden, wieder 11% auf die Aktien und 25 M. pro Genußschein; Aktienbrauerei Friedrichshain 5 (4) %; — A.-G. für pharmazeutische Bedarfsartikel vorm. Georg Wenderoth 6 (2) %; — Aktien-Lagerbier-Brauerei zu Schloß-Chemnitz 10 (10) %; — Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin 12 (11) %; — Arnsdorfer Papierfabrik Heinrich Richter A.-G. 0 (0) %; — Balhorns Bierbrauerei A.-G., Braunschweig 9 (9) %; — Berliner Maschinenbau-A.-G. vorm. L.

Schwartzkopff 25 (18) %; — Brauerei zum Bergschlößchen, Eislefeld, wieder 5% auf die Vorzugs- und 0% auf die Stammaktien; — Bürgerliches Brauhaus Ravensburg A.-G. 4 (4) %; — Exportbrauerei Teufelsbrücke A.-G. 5 (4) %; — Fentscher Hütten A.-G., Knechtungen, 0%; — Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. Klein, Schanzlin u. Becker 12 (9) %; — Reinstrom u. Pilz 12 (10) %; — Weißbier-Aktienbrauerei vorm. H. A. Bolle 6%; — Wotanwerke A.-G., Leipzig 25 (20) %; — Zuckerraffinerie Braunschweig 15 (15) %.

Soziale und gewerbliche Fragen; Standesangelegenheiten; Rechtsprechung.

Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Offiziere als Gewerbeaufsichtsbeamte. Der Handelsminister hat angeordnet, daß Offiziere der Pioniere sowie der Eisenbahn-, Telegraphen-, Kraftfahrer-, Luftschiffer- und Fliegertruppen, die ihre Felddienfähigkeit im Kriege verloren haben, trotzdem aber noch genügende körperliche und geistige Rüstigkeit besitzen, zur Vorbereitung für den Gewerbeaufsichtsdienst zugelassen und zu Gewerbe-referendaren ernannt werden, auch wenn sie die für die Gewerbeaufsichtsbeamten sonst vorgeschriebene erste Prüfung als Regierungsbauführer im Maschinenbaufach, als Bergreferendar, als Ingenieur, Chemiker oder Nahrungsmittelchemiker nicht abgelegt haben. Verlangt wird jedoch, daß der Offizier das Reifezeugnis einer neunklassigen höheren Lehranstalt besitzt, wenigstens zwei Jahre lang die Militärtechnische Akademie mit gutem wissenschaftlichen Erfolge besucht hat und sich nach seinen technischen Kenntnissen und nach seiner ganzen Persönlichkeit geeignet erweist, in den Vorbereitungsdienst für die Stellen der Gewerbeaufsichtsbeamten einzutreten. Gesuche um Aufnahme in den Gewerbeaufsichtsdienst sind an den Minister zu richten. (K. Z.) ar.

Gewerblicher Rechtsschutz.

Deutsche Patentrechte im feindlichen Ausland. In mehreren der mit uns im Kriege befindlichen Ländern sind Bestimmungen erlassen worden, die bezwecken, Patent-, Muster- und Markenrechte, die nach dortigem Rechte Deutschen zustehen, aufzuheben oder zu beschränken. Die bisher vorliegenden Nachrichten über die praktische Ausführung jener Bestimmungen sind unvollständig. Es ist aber erwünscht und im eigenen Interesse der Beteiligten erforderlich, daß die einzelnen Fälle, in denen gewerbliche Schutzrechte Deutscher durch kriegsrechtliche Anordnungen feindlicher Behörden tatsächlich betroffen worden sind, genau und erschöpfend festgestellt werden. Das Kaiserliche Patentamt ist beauftragt worden, eine entsprechende Übersicht aufzustellen. Die Mitwirkung der Beteiligten ist dabei unerlässlich. Die Inhaber der im feindlichen Ausland geschützten Patente, Muster und Warenzeichen werden daher aufgefordert, die einzelnen behördlichen Eingriffe in ihre Schutzrechte so bald als möglich dem Patentamt mitzuteilen, und zwar sowohl die bisher verfügten als diejenigen, die künftig noch angeordnet werden. Soweit nicht die betreffende Entscheidung selbst ur- oder abschriftlich beigebracht werden kann, ist eine kurze und klare Angabe des Tatbestandes erforderlich und ausreichend. Anzugeben ist insbesondere das Schutzrecht nach Land der Erteilung, Gegenstand und Alter und die gegen den Inhaber ergangene Anordnung nach Zeitpunkt, verfügender Stelle und wesentlichem Inhalt (Art und Dauer der Beschränkung, Entschädigung, Lizenzgebühr). Von kritischen und wirtschaftlichen Erörterungen und dergleichen ist abzusehen. Ebenso kommt nach den allgemeinen Zwecken der geplanten Zusammenstellung die Anmeldung von Schadenersatzansprüchen nicht in Frage. Die Mitteilungen sind zu richten an das Kaiserliche Patentamt, Berlin SW 61, Gitschiner Str. 97/103. dn.

Tagesrundschau.

Die **Universität Frankfurt a. M.** stellt aus den Mitteln der Emil-Cohnstaedt-Stiftung eine wissenschaftliche Preisaufgabe folgenden Inhalts: *Es wird allgemein angenommen, daß an der Oberfläche fester Körper eine Gashaut haftet. Die naturwissenschaftliche Fakultät verlangt eine experimentelle Untersuchung über die Art und Dicke dieser Haut, insbesondere an Metallplatten.* Der ausgesetzte Preis beträgt 1000 M. Bewerbungsschriften sind bis zum 30./6. 1918 einzureichen.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Geh. Obermed.-Rat Prof. Dr. A b e l, Direktor des Hygienischen Instituts der Universität Jena, ist aus dem Beirat des Kriegsernährungsamtes ausgeschieden.

Dr. G u s t a v B o k o r, Generalsekretär des ungarischen Landesvereins der chemischen Fabriken, wurde in den Aufsichtsrat der Ersten Pester Spodium- und Leimfabrik A.-G. in Budapest gewählt.

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften bewilligte aus der Samson-Stiftung dem Hygieneprofessor Dr. M. v. G r u b e r, München, M. 3000 für Tierversuche zur Erzeugung von Mutationen.

Kommerzienrat Ferdinand Jacobi, Darmstadt, langjähriger ehemaliger Vorsitzender des Verbandes der Seifenfabrikanten, wurde zum Ehrenmitglied dieses Vereins gewählt.

Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats der neu gegründeten Vereinigung Süddeutscher Papiergarnspinner und Spinnweber m. b. H. in Stuttgart wurde Kommerzienrat Adolf Leuze, Owen-Teck, zum Geschäftsführer Direktor Ernst Bornefeld bestellt.

Chemiker Dr. Hermann Kast und Direktor H. D. Alfred Petersen, beide in Frankfurt a. M., sind zu Geschäftsführern der neu gegründeten Chemischen Fabrik Dr. Kast, G. m. b. H., Frankfurt a. M., bestellt worden.

Richard Kutschenreuter erhielt für die Bayerische Stickstoff-A.-G., Berlin, Prokura.

Prof. Dr. h. c. Benno Martiny wurde zum Ehrenvorsitzenden des von ihm begründeten Deutschen Milchwirtschaftlichen Vereins ernannt.

Paul Mischke, Berlin-Schöneberg, und Alfred Heydemann, Berlin, sind zu Geschäftsführern der Kriegskemikalien-Aktiengesellschaft, Berlin-Mitte, bestellt worden.

Chemiker Heinrich Mühlhäuser, Freiburg i. B., ist zum Geschäftsführer der neugegründeten Chemisch-Technischen Handelsgesellschaft m. b. H., Frankfurt a. M., bestellt worden.

Prof. Dr. K. W. Jurisch, Berlin, der auf vielen Gebieten seit Jahrzehnten literarisch mit Erfolg tätig war, beging am 26./11. seinen 70. Geburtstag.

Am 1./1. 1917 tritt das Vorstandsmitglied der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik Prof. Dr. Müller von der technischen Leitung des Unternehmens zurück. Er wird durch das Mitglied des Direktoriums Dr.-Ing. Bosch ersetzt.

Dem Professor der Forstwissenschaft an der Technischen Hochschule in Karlsruhe Dr. Udo Müller ist der Titel Geh. Hofrat verliehen worden.

Der auf dem Felde der Ehre gefallene Privatdozent der gerichtlichen Medizin, Dr. H. Stoll in Tübingen, hat der Universität Tübingen letztwillig 25 000 M für wissenschaftliche Zwecke hinterlassen.

Gestorben sind: Kommerzienrat Dr.-Ing. h. c. F. J. Baumgartner, Vorstand des Aufsichtsrates der Ersten Deutschen Ramie-Gesellschaft in Emmendingen, in Wiesbaden am 19./11. — Ernst Beschütz, Vorstandsmitglied und Mitbegründer der „Rotophot“ Aktiengesellschaft für graphische Industrie, Berlin, am 18./11. — Dr.-Ing. h. c. Johann Georg Bodemer, Besitzer der Baumwollspinnerei in Zschopau. Das Spinnereigewerbe verdankt ihm wichtige Erfindungen, wofür er von der Technischen Hochschule in Dresden zum Ehrendoktor ernannt wurde. — Anton Enigl, k. k. Bergrat und Fürstl. Schwarzenbergischer Berg- und Hütten-direktor i. R. in Salzburg. — Hermann Lindemann, Besitzer des Schweriner Gaswerkes, in Schwerin, im Alter von 67 Jahren. — Lederfabrikant Mathias Josef Pies, Trier, am 20./11. im Alter von 69 Jahren. — Kommerzienrat Karl Sturm, Brauereibesitzer in Straubing, am 19./11. im Alter von 61 Jahren. — Chemiker Waldemar Thomsen, Hamburg.

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Jahresversammlung der Vereinigung für angewandte Botanik.

Frankfurt a. M., 25. bis 28./9. 1916.

In den letzten Septembertagen fand im Hörsaal des Senckenbergischen Botanischen Institutes der Universität in Frankfurt die Jahresversammlung der Vereinigung für angewandte Botanik statt. Die letzte Zusammenkunft war 1913 in Freiburg i. B. zustande gekommen. Für 1914 war München vorgesehen, doch konnte diese Versammlung infolge des Krieges nicht abgehalten werden. In Vertretung des ersten Vorsitzenden Geheimrat Behrend, Berlin-Dahlem, eröffnete Professor Brick-Hamburg die Tagung. Er dankte Professor Moebius, der nicht nur sein Institut zur Verfügung gestellt, sondern auch die Vorarbeiten übernommen hatte. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten, zu denen auch die Wahlen gehörten, wurde dann in die wissenschaftliche Tagesordnung eingetreten. Bei den Wahlen wurde Professor Voigt-Hamburg erster Vorsitzender, Oberregierungsrat Dr. Hiltner-München zweiter Vorsitzender, Dr. Müller-Augustenburg erster Schriftführer, Dr. Brunner-Hamburg zweiter Schriftführer. Die Kassenführung verblieb vorläufig in den Händen von Geheimrat Appel-Berlin-Dahlem.

Professor Lehmann-Tübingen sprach über das Thema „Der Biologe im Kriege“. Er erörterte die Frage: Wo steht der Botaniker oder im weiteren Sinne der Biologe als solcher im Heere? Die landesübliche Anschauung findet für den Biologen daselbst kaum eine Verwendung. Dennoch tritt er im Verlauf dieses Krieges immer mehr bei der Untersuchung und Bekämpfung der pflanzlichen und tierischen Schädiger der Menschen, der Bakterien, Protozoen und Insekten, in

den Vordergrund. Sowohl als eigentlicher Fachmann, wie in Vertretung der überall benötigten Ärzte kann der Biologe hier die Ergebnisse der botanischen und zoologischen Forschung auf dem Gebiete der Mikroorganismenkunde in weitgehendem Maße zur Anwendung bringen. Infolge des Vortrages wurde auf eine Anregung aus der Versammlung hin beschlossen, an das Kriegsministerium eine Eingabe zu machen, damit die Stellung der Biologen in gleicher Weise wie die der Chemiker und der Ingenieure geregelt werde.

Professor Koch - Göttingen sprach über „Stickstoffversorgung in der Kriegszeit“. Zunächst behandelte der Redner den Kalkstickstoff und das Ammoniak. Dann ging er eingehend auf die Konservierung von Stallmist und Jauche ein. Durch die vollständige Ausnützung der Jauche ließe sich ein Gewinn von 164 Mill. M jährlich erzielen, während die Ausgaben für Salpeter bisher 110 Mill. M jährlich betrugen. In der Atzkalkdüngung sieht Koch ein Mittel, den im Boden vorhandenen Stickstoff aufzuschließen. Für bestimmte Bodenarten empfiehlt er die Beimischung von Ton, wobei er den Ton als Schmiermittel auffaßt, das der Pflanzenwurzel das Durchdringen erleichtert. In der Diskussion betont Oberregierungsrat Dr. Hiltner, daß er die Wirksamkeit des Tones auch aus seinen eigenen Versuchen kenne. Bezweifeln möchte er jedoch die Richtigkeit der Anschauung vom Ton als Schmiermittel, denn auch bei Nährlösungen habe ein Kaolinzusatz das Wachstum der Pflanzen in günstigem Sinne beeinflusst.

Professor Buchwald - Berlin sprach über „Brot- und Mehlbereitung in der Kriegszeit“.

Professor Büsgen - Hannoversch-Minden sprach „Über den deutschen Wald in der Kriegszeit“. Der deutsche Wald liefert jetzt nicht nur das Bauholz, das Grubenholz und das Holz für den Heeresbedarf und für die Papierindustrie, sondern auch die sog. Nebennutzungen haben sich bedeutend gesteigert. Außer großen Mengen von Futtermitteln und Beeren kommen auch Pilze, Harz und Gerbstoffe in Frage. Eingehender wird auch das Verfahren der Verzuckerung von Holz und die Verarbeitung der Sulfitalge behandelt. Es soll gelungen sein, aus der letzteren Fett und Harz zu gewinnen. In Finnland soll bereits eine Fabrik aus Sulfitalge die genannten Produkte erzeugen.

Professor Zörnig - Basel sprach „Über den Anbau von Arzneipflanzen“. An Hand von Lichtbildern legte der Vortragende die Notwendigkeit der Arzneipflanzenkultur dar. Dieser Anbau muß auf wissenschaftlichen Prinzipien beruhen. Der Landwirt wird es ablehnen, auf eigene Kosten die hierzu notwendigen Erfahrungen zu sammeln, und deshalb sind Versuchsgärten sowie die Gewinnung von Saatgut erforderlich. Eingehend werden dann die Fortschritte, die auf diesem Gebiet erreicht sind, und zwar in Österreich, Ungarn, in der Schweiz, in Holland und Amerika, besprochen und die Notwendigkeit eines gleichen Vorgehens in Deutschland gezeigt.

Professor Voigt - Hamburg zeigte in Lichtbildern die Entwicklung der Ölpalmkulturen in Kamerun kurz vor dem Kriege.

Professor Muth - Oppenheim besprach die Ölgewinnung aus den Samen und Früchten deutscher Holzgewächse.

Im Anschluß an einen Vortrag von Professor Wehmer - Hannover wurde folgender Beschluß einstimmig angenommen:

„Die Vereinigung für angewandte Botanik beschließt, daß zwecks Vermeidung von Verlusten an Nahrungswerten dahin zu streben ist, daß Vertreter der angewandten Botanik in allen Zweigen der Nahrungsmittel- und Ersatzstoffversorgung bei den betreffenden Kriegsgesellschaften hürangezogen werden sollen. Als Beispiel für die

Zweckmäßigkeit eines derartigen Vorgehens wird auf das in der Versammlung von Professor Wehmer - Hannover erörterte Verfahren hingewiesen, aus schon angefaulten Kartoffeln noch 50% des Wertes als Stärke und Futter zu gewinnen. Ferner sollen die Botaniker beratend bei der Kartoffelaufbewahrung den Kommunalverwaltungen zur Seite stehen.“

Fräulein Dr. Knischewsky - Flörsheim sprach „Über den naturwissenschaftlichen Unterricht als Grundlage für die Hauswirtschaftskunde“. Den naturwissenschaftlichen Kenntnissen wird in der Erziehung der Frauen zu geringe Bedeutung beigemessen. Es ist daher kein Wunder, daß die Hauswirtschaft bisher sich ausschließlich auf überlieferte Erfahrungen stützte, und daß sofort ein Versagen eintritt, wenn diese Überlieferung eben aufhören muß, wie dies der Beginn des Krieges deutlich zeigte. Man muß endlich einsehen, daß die Hauswirtschaft nicht nur ein notwendiges Übel, sondern ein wichtiger Zweig der Volkswirtschaft ist, und das muß schon in Schulen seinen Ausdruck finden. Die Columbia-Universität in New York besitzt eine eigene hauswirtschaftliche Fakultät. Wir selbst besitzen zwar eine große Anzahl landwirtschaftlicher Versuchsstationen, die sich mit Untersuchungen von Futtermitteln für Tiere befassen, aber uns fehlt eine Forschungsstätte für rationelle Erforschung der Hausarbeit, mit der auch ein Lehrinstitut zur Heranziehung geeigneter Lehrkräfte verbunden sein müßte.

Geheimer Regierungsrat Appel - Dahlem schildert eine Arbeit von Quanjér - Wageningen in Holland über eine in Holland neuerdings stark auftretende Kartoffelkrankheit, die Mosaikkrankheit. Denselben Gegenstand behandelten Vorträge von Fräulein Dr. Westerdijk aus Amsterdam und Dr. Schander - Bromberg.

Dr. Fischer - Bromberg sprach in Vertretung von Wierl - Aachen über „Kaffee- und Teerersatz“. Er erwähnte, daß es wenigstens im Versuch gelungen sei, einheimischen Blättern das Aroma von chinesischem Tee zu geben. Die Blätter werden dabei in einer Blechbüchse auf 60° erhitzt, dann gerollt und einer Fermentation unterworfen.

Dr. Lüstner - Geisenheim sprach über „Erfahrungen mit Ersatzmitteln in der Schädlingsbekämpfung“. In der alten Literatur finden sich Hinweise, wonach Straßenstaub den Schwefel zu ersetzen vermöge. 1887 wurde von Wortmann in Geisenheim ein derartiger Versuch durchgeführt, wobei ein Weinberg zu einem Drittel mit Schwefel, zu einem Drittel mit Straßenstaub behandelt wurde, während der dritte Teil unbehandelt blieb. Während der nicht-behandelte Teil von Schädlingen befallen wurde, blieben die beiden mit Schwefel oder Straßenstaub behandelten völlig gesund. Diese Versuche wurden nun wieder aufgenommen und auch auf Zement, Gipspulver und Kaolin ausgedehnt. Das Ergebnis war jedoch kein günstiges. Günstig sind Versuche ausgefallen mit synthetischem Schwefel, der in Levertkensen durch Einwirkung von schwefliger Säure auf Schwefelwasserstoff gewonnen wurde. Als Ersatz für Kupfervitriol hat sich Perozit bewährt. Perozit ist ein Nebenprodukt der Gewinnung der Salze oder seltenen Erden für die Gasglühlichtstrümpfe. Weiter wurde erprobt Chlorphenolquecksilber, das einen schädlichen Einfluß zeigte. Über den gleichen Gegenstand berichtete auch Dr. Müller - Augustenburg, der sich gleichfalls günstig über Perozit äußerte. In der Debatte wies Dr. Wahl - Wien darauf hin, daß in Österreich mit Perozit keine günstigen Erfolge erzielt wurden. Günstig bewährt hätte sich die Kupferpaste Bosna, die 17% Kupfergehalt hatte. P.

Der große Krieg.

Auf dem Felde der Ehre sind gestorben:

Dr. Georg Heimbürger, Chemiker in Göttingen. Gefreiter, am 25./10.

Kurt Rippin, Assistent am Pharmazeutischen Institut der Universität Berlin, Leutn. d. Res. im 396. Inf.-Reg., am 18./10.

Georg Sommerfeldt, Ingenieur-Chemiker des Gaswerks Pforzheim, am 28./10. (infolge schwerer Verwundung).

Das Eiserne Kreuz haben erhalten:

Albert Beierlein, Färbereibesitzer in Kulmbach, Vizefeldwebel.

Hermann Fulde, Färbereibesitzer in Schweidnitz, Landsturmann.

Berginspektor Wolf, von Grube Neuzetsch der Werschen-Weißfölscher Braunkohlen-A.-G. Halle, Leutn. d. Res. (hat das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten).

Andere Kriegsauszeichnungen:

Sigmund Feitler, o. Prof. für Warenkunde und Technologie an der Exportakademie Wien, hat das Kriegskreuz für Zivilverdienste 2. Klasse erhalten.

Dr. Artur Köpp, von den Vasenol-Werken, Leipzig, Inhaber des Kais. Österr. Ehrenzeichens 2. Klasse vom Roten Kreuz, des Fürstl. Lippeschen Kriegsehrenkreuzes und der Kais. Türk. Rot. Halbmond-Med. in Bronze, hat das Oldenburgische Friedrich-August-Kreuz 2. Klasse erhalten.

Dr. Mießner, Professor an der Tierärztlichen Hochschule in Hannover, hat das Oldenburgische Friedrich-August-Kreuz 2. Klasse am rotblauen Bande und das braunschweigische Kriegsverdienstkreuz am gelbblassen Bande erhalten.

Ernst Sedlmayr, Professor an der Hochschule für Bodenkultur in Wien, hat das Offizierskreuz des Franz-Josefs-Ordens erhalten.

Oberingenieur Rudolf Thallhammer aus Zieditz bei Falkenau a. E., derzeit Betriebsleiter des k. k. Erzbergbaues in Zinnwald bei Teplitz, Inhaber des Signum laudis, hat das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens mit der Kriegsdekoration erhalten.